

Pastoralraum
BENSHEIM-ZWINGENBERG



**Konzeptvorschlag
FREIRAUM St. Laurentius**

Inhalt

0 Einführung	2
1 FREIRAUM – ein Ort für sozialpastorales Handeln.....	3
1.1 Besser zusammenleben – Quartiersarbeit in Bensheim-West.....	3
1.2 Der Begriff Quartiersarbeit: Arbeit am Gemeinwesen.....	3
1.3 Quartiersarbeit – Netzwerkarbeit konkret.....	4
2 FREIRAUM – ein Ort für pastorales, innovatives Handeln	5
2.1 Sankt Laurentius als Kirchenraum für pastorale Innovation	5
2.2 Erfahrungen aus einem Jahr FREIRAUM.....	6
3 Bauliche Veränderungen	6
4 Chancen	7
5 Ausblick.....	8
Anhang.....	9
A. Gemeinwesenarbeit ist (sozial)politisch	9
B. Thesen für eine nachhaltige Quartiersentwicklung (nach Olaf Schnurr, 2022)	9
C. Quartiersentwicklung – Beteiligungsfelder von Caritas und Kirche.....	10

0 Einführung

Der Vorschlag 2 für das Gebäudekonzept des Pastoralraumes Bensheim-Zwingenberg sieht vor, dass die Standorte Sankt Georg, Mariae Himmelfahrt und Sankt Laurentius erhalten und zukunftsweisend weiterentwickelt werden. Im Rahmen dieses Vorschlages gibt es erste Erfahrungen und inzwischen weitere Überlegungen zum FREIRAUM Sankt Laurentius, die im folgenden Konzeptvorschlag erläutert werden.

Maßgeblich bestimmen zwei Schwerpunkte das vorliegende Konzept für den FREIRAUM. Zum einen ist es das sozialpastorale Handeln und die Idee, Sankt Laurentius zu einem Zentrum für Quartiersarbeit zu entwickeln. Zum anderen bietet der FREIRAUM die Möglichkeit, (weiterhin) Projekte im Sinne einer innovativen Pastoral zu konzipieren, auszuprobieren und zu evaluieren. Die Anliegen der beiden Schwerpunkte sind eng miteinander verknüpft und bedingen einander, so dass die gemeinsame Verortung im FREIRAUM wesentlicher Teil des Konzeptes ist.

1 FREIRAUM – ein Ort für sozialpastorales Handeln

In Kooperation mit dem Caritasverband Darmstadt wird der FREIRAUM zu einem Ort für Quartiersarbeit in Bensheim-West. Katholische Kirche gestaltet, gemeinsam mit den Bewohner:innen, gesellschaftliches Leben im Nahraum und setzt sich für die Bedarfe und Belange der Menschen in besonderer Weise ein. Eine Kooperation mit der Stadt Bensheim wird angestrebt und es gibt momentan erste Gespräche.

1.1 Besser zusammenleben – Quartiersarbeit in Bensheim-West

Quartiersarbeit ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Bewohnern und der örtlichen Politik. Caritas und Kirche mit ihren Möglichkeiten als Solidaritätsstifterin und ihrer Nähe zu den Menschen können hier viel bewirken.

Soziale Kontakte und Einkaufsmöglichkeiten, öffentlicher Nahverkehr, Grünflächen und ärztliche Versorgung - die alltägliche Lebensqualität wird stark vom Wohnumfeld bestimmt. Ob dieses Wohnumfeld vernachlässigt und abgehängt oder ein Ort lebendigen Miteinanders ist - hängt nicht vom Zufall ab, sondern ist ein komplexer Prozess, an dem Bürger:innen beteiligt, städtische Politikfelder koordiniert und verwaltungs-externe Akteure mitwirken müssen. Soziale Arbeit kann einen entscheidenden Beitrag für eine gelingende Quartiersentwicklung in Stadtteilen oder Dörfern leisten, vor allem aber sind Staat und Gesellschaft gefragt, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Im Sinne einer dienenden Kirche, die die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (II. Vatikanum, Gaudium et Spes 1) in den Blick nimmt und sich zu eigen macht, kann der Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg bzw. die zukünftige neue Pfarrei im Stadtteil Bensheim-West eine Quartiersarbeit implementieren und etablieren.

1.2 Der Begriff Quartiersarbeit: Arbeit am Gemeinwesen

Der Begriff Quartiersarbeit findet sich in der öffentlichen Debatte häufig, der Fachbegriff lautet Gemeinwesenarbeit. Es handelt sich dabei um ein Arbeitsfeld der sozialen Arbeit - wie auch zum Beispiel die Hilfen zur Erziehung, die stationäre Pflege oder die Kindertagesbetreuung. Im Unterschied zu diesen Arbeitsfeldern umfasst die Quartiersarbeit nicht Hilfe oder Unterstützung für einzelne Personen oder bestimmte Zielgruppen, sondern bezieht sich auf ein bestimmtes Gebiet und die Lebensverhältnisse aller dort lebenden Menschen. Ziel und Aufgabe der Quartiersarbeit ist es, materielle, infrastrukturelle und immaterielle Bedingungen im Stadtteil oder Dorf zu gestalten. Verbessert werden sollen beispielsweise die Wohnverhältnisse, die Verkehrsanbin-

dung oder die Qualität sozialer Beziehungen - und zwar unter Beteiligung der Betroffenen. Zur Quartiersarbeit gehört es in der Regel, Räume für Begegnung zu schaffen, für Beratung und kulturelle Angebote, ebenso zählen die Koordination des freiwilligen Engagements und die Öffentlichkeitsarbeit dazu. Das konkrete Profil der Quartiersarbeit hängt von der Zusammensetzung der Bewohnerschaft ab, von ihren Anliegen, Problemen und Interessen. "Quartiersarbeiter(innen) sind immer auf der Suche nach brennenden Themen." Der Caritasverband Darmstadt engagiert sich in diesem Themenfeld bereits, wie z. B. mit dem Caritaszentrum „Pallaswiesen-/Mornewegviertel“ in Darmstadt oder dem Caritaszentrum Eberstadt Süden.

Gerade auch im Zusammenhang mit der politischen und verfassungsrechtlichen Debatte um gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland (Art. 72 Abs. 2 Grundgesetz) erhalten quartiersbezogene Arbeitsansätze neue Relevanz.¹

1.3 Quartiersarbeit – Netzwerkarbeit konkret

Im Rahmen der Quartiersarbeit wird die Kooperation zwischen dem Caritasverband Darmstadt und der zukünftigen neuen Pfarrei wesentlich gestärkt. Des Weiteren kann sie dadurch dem zentralen Anliegen der Sozialpastoral gerecht werden, wie im Pastoralkonzept beschrieben, *dass es eine Offene Kirche für alle gibt, gerade auch für die, die an den „Hecken und Zäunen“ (LK 14,23) verweilen*. Kirche wird dadurch in ihrer Haltung eine solidarische Kirche.

Neben der verstärkten Kooperation zwischen Caritasverband Darmstadt und zukünftiger neuer Pfarrei bietet die Quartiersarbeit die Chance, kompetent und wirksam mit weiteren Kooperationspartnern wie der Stadt Bensheim, der evangelischen Kirche und Wirtschaftsunternehmen im Sozialraum zu agieren.

Mit dem FREIRAUM als Ort für Quartiersarbeit bietet die Katholische Kirche offene Begegnungsräume für alle gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere für Jugendliche, Migrant:innen und Senior:innen.

¹ Siehe ergänzend den Anhang A-C, S. 9 – 10.

2 FREIRAUM – ein Ort für pastorales, innovatives Handeln

„Wenn es so viele Wege zu Gott gibt, wie es Menschen gibt müssen unsere Bemühungen, Formen des Glaubenteilens zu entwickeln, sicher noch kreativer, vielfältiger und mutiger werden.“

Bischof Peter Kohlgraf

(aus: *Unterwegs zu neuen Pfarreien:
größer, vernetzter, vielfältiger*)

2.1 Sankt Laurentius als Kirchenraum für pastorale Innovation

Zu Beginn der Fastenzeit 2023 wurden die Kirchenbänke in der Kirche Sankt Laurentius in Bensheim ausgeräumt, um Platz zu schaffen für Neues und Anderes. Durch das Leerräumen ist Sankt Laurentius nicht mehr *nur* ein liturgischer Raum, sondern wurde zu einem Ort, der viele schon ermutigt hat, sich darin auszuprobieren.

Sankt Laurentius wurde seitdem zu einem Raum, der FREIRAUM ermöglicht, ein Raum:

- der verändert: die Atmosphäre, das Angebot, die Teilnehmenden
- in dem Gottes Präsenz und Präsens erfahrbar werden kann
- in dem Kirche zu einer Pastoralgemeinschaft wird, in der Engagierte aus dem Glauben heraus Gesellschaft mitgestalten
- in dem das ganze Leben in die Kirche gebracht wird
- in dem *die Welt* Platz hat im (Kirchen-)Raum und ihr ein Platz gegeben wird.

Der FREIRAUM bietet seit gut einem Jahr die Möglichkeit, Menschen Raum zu geben und Raum zu bieten. Viele Potentiale - der ehrenamtlich Engagierten, von Kooperationspartner:innen und den Menschen, die den Raum nutzen – werden sichtbar und damit auch gestärkt. Sankt Laurentius ermöglicht, vieles und sich selbst auszuprobieren in einer ganz besonderen Atmosphäre, die der Kirchenraum bietet.

Mit dem FREIRAUM zeigt der Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg, wofür Kirche vor Ort unter anderem steht, was sie nach außen vermitteln will und auch selbst im Innen lebt. Im Sinne einer innovativen Pastoral ist die Kirche Sankt Laurentius durch den FREIRAUM zu einem Ort geworden, an dem Menschen spüren: da geht es um mich, da darf und kann ich mich einbringen, mit dem was und wie ich bin, und an diesem Ort erfahre ich Bestärkung und Ermutigung – in aller Freiheit und Unverfügbarkeit. Bei einer Weiterentwicklung des Konzeptes, im Zusammenspiel mit der Quartiersar-

beit, kann im besten Falle der Kirchenraum Sankt Laurentius zu einem Ort werden, der Menschen in Beziehung bringt, ohne sie zu vereinnahmen, der sich selbst zurücknimmt, um anderen Platz zu bieten und den Raum öffnet für Gottes Präsenz!

2.2 Erfahrungen aus einem Jahr FREIRAUM

Etliche Aktionen und Ideen wurden im ersten Jahr des Projektes FREIRAUM schon ausprobiert und umgesetzt:

- Lesungen mit Peter Tauber oder im Rahmen des Lesefestivals der Stadt Bensheim
- *Misa a Buenos Aires (Misatango)*, Schöpfungsratorium „*Wer wir sind*“
- FREIRAUM-Impulse in der Fastenzeit 2023 und 2024
- Innovative Gottesdienste, wie z.B. an Gründonnerstag
- Aktionswoche STARKE FAMILIE mit zahlreichen Kooperationspartner:innen
- Begegnungsfest der Tafel

Die Angebote setzten anders an der Lebenswirklichkeit der Menschen im Pastoralraum an und einige Ideen hatten im ersten Moment keinen religiösen Bezug. Durch die Haltung der Engagierten, die die Aktionen und Ideen umgesetzt habe, und die von Offenheit, Herzlichkeit, Gastfreundschaft und eine gute Art von Neugier auf die Menschen geprägt war, fühlten sich die Teilnehmenden wohl und willkommen. Zudem erlebten sie eine Kirche, die überraschend anders und innovativ agiert.

Auch für 2024 sind einige kulturelle, religiöse und spirituelle Veranstaltungen in Planung und Vorbereitung.

3 Bauliche Veränderungen

Damit Sankt Laurentius zu einem Standort für Quartiersarbeit und für innovative Pastoral werden kann, braucht es bauliche Veränderungen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Erhalt des Kirchenraumes, der zu einem flexibel nutzbaren Raum umgebaut werden muss. Die Kapelle würde als sakraler Raum erhalten bleiben. Folgende Bedarfe ergeben sich:

- Kapelle: Separater Eingang zur Hagenstraße, Versetzung des Tabernakels in die Kapelle

Konzeptvorschlag FREIRAUM

- Räume für Kleingruppen bzw. teilbare Räume, die individuell und flexibel sowie offen und einladend sind (im Sinne eines „Gesprächsladens“, Treffpunkt (z.B. für Beratungsangebote, für einen Kaffeepausch...))
- Individuelles Heizsystem / Brandschutzmaßnahmen
- Sanitäranlagen und Küche, ggf. als Anbau
- Materiallager / Möbellager
- neue Bestuhlung/Tische, die leicht auf- und abzubauen sind
- Beleuchtung / Beschallung / Multimedia
- Parkplätze
- Außenanlage (ggf. einen Quartiersgarten)

Bei Investitionen in den FREIRAUM als auch im äußeren Erscheinungsbild der Fassade und des Außengeländes muss darauf geachtet werden, dass sie ästhetisch ansprechend, nachhaltig, finanzierbar und praktikabel sind.

4 Chancen

Sankt Laurentius weiterzuentwickeln zu einem Ort, an dem Sozialpastoral und innovative Pastoral einen Platz haben, bietet eine große Chance für die zukünftige neue Pfarrei. Sie bietet zum einen einen Ort, der Platz macht und Raum schafft für andere und anderes. Zum anderen kann solch ein Ort die Mitglieder der zukünftigen neuen Pfarrei stärken und ermutigen, eine neue Identität zu entwickeln. Eine Identität, die sich darin auszeichnet, dass Katholik:innen wirklich offen, einladend, interessiert am Anderen und den Anderen sind und sich einsetzen für ein gutes und lebenswertes Miteinander – für alle, die im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg leben:

- Sankt Laurentius öffnet sich für alle Zielgruppen und bietet einen Raum als „Experimentierfeld“, zum Ausprobieren, um Selbstwirksamkeit zu erfahren und für neue Wege der Glaubensweitergabe.
- Kirche bietet einen *Schutzraum* und unterstützt in vielen Lebenslagen sowie zu verschiedenen Lebensthemen.
- zielgruppenspezifische Angebote werden in einem ganz besonderen (Kirchen-) Raum ermöglicht.
- Kirche wird als experimentierfreudig, einladend und innovativ wahrgenommen.

- Zusammenarbeit mit (neuen) Kooperationspartner:innen wird gefördert und intensiviert

5 Ausblick

Mit dem Konzept FREIRAUM setzt die katholische Kirche im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg ein deutliches Zeichen, dass sie der Welt einen Raum gibt und sich den Bedarfen, Sorgen und Nöten der Menschen in der Weststadt annimmt. Es gibt erste Überlegungen und es besteht die Möglichkeit, das Konzept weiter und professioneller (auch mit personellen, hauptamtlichen Ressourcen, wie z. B. mit einer/einem Sozialarbeiter:in, deren Finanzierung in Aussicht ist) zu entwickeln und auf Zukunft hin zu etablieren.

Das Projekt FREIRAUM kann somit beispielgebend für den gesamten Pastoralraum werden und zu einer Haltungsänderung beitragen, die allen Menschen in Bensheim, Zwingenberg, dem Lautertal und im Modautal zugutekommt. Menschen erleben verstärkt eine Kirche:

- die der Welt Raum gibt und Raum ermöglicht
- die Zeichen setzt, dass sie in Innovation und Zukunft investiert
- die mit dem Freiraum in der Weststadt Bensheim ein Statement setzt, dass sich die Kirche öffnet
- die das sozial-karitative Engagement verstärkt
- die neue innovative Wege der Glaubensvermittlung geht und andere Zugänge zum Glauben ermöglicht

Der Bestand in der Weststadt bliebe, gerade auch in der relevanten sozial-pastoralen Hinsicht, erhalten und könnte in dem Aufgabenfeld neue, innovative Akzente setzen. Die Kita St. Winfried und die Joseph-Heckler-Schule sind zudem zwei wichtige und mögliche Kooperationspartner in unmittelbarer Nähe. Weitere Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen können an diesem Standort vorangetrieben werden und in das Netzwerk der Gemeinden in der zukünftig neuen Pfarrei eingebunden sein.

Anhang

A. Gemeinwesenarbeit ist (sozial)politisch

Von ihrer Geschichte her ist die Gemeinwesenarbeit eine politische Arbeit: Es geht um Gesellschaftsveränderung, um Beteiligung und Organisation von artikulationschwachen Personengruppen, entsprechend findet sie vor allem in benachteiligten Wohngebieten statt. Der Begriff "Quartiersarbeit" scheint diesen emanzipatorisch-parteiischen Anspruch ein Stück weit zu "neutralisieren". Tatsache aber ist, dass nicht nur in der sozialen Arbeit, sondern auch in anderen Politikfeldern heute die Notwendigkeit raumbezogener Handlungsansätze und Partizipation unbestritten sind. Träger der Quartiersarbeit sind Kommunen, Stadtteilvereine, Bürgervereine, die Wohlfahrtsverbände, Kirche und zunehmend auch die Wohnungswirtschaft. Die Quartiersarbeit bildet ein wichtiges Scharnier zwischen der Bewohnerschaft, ihren Interessen und Anliegen und der öffentlichen Verwaltung und Politik. Insofern ist sie ein unverzichtbarer Baustein integrierter Stadtentwicklungspolitik. Quartiersarbeit muss nah am Menschen sein – Caritas und Kirche mit ihren zahlreichen sozialen und gesundheitlichen Diensten und Einrichtungen sind das. Ihr besonderes Potenzial liegt in der intermediären Solidaritätsschöpfung: indem sie zunehmend Netzwerker und Plattformer werden, Räume und Gelegenheiten bieten, ihre spezifische Stellung und ihre Beziehungen zu Staat, Markt, Kirche und Zivilgesellschaft nutzen. Das Arbeitsfeld "Quartiersarbeit" zeigt, wie aktuell die (scheinbar) in die Jahre gekommene Solidaritätsstifterfunktion der Caritas und Kirche ist - und wie sie mit zukunftsweisenden Inhalten gefüllt werden kann.

(siehe auch *Neue Caritas 2020*)

B. Thesen für eine nachhaltige Quartiersentwicklung (nach Olaf Schnurr, 2022)

Eine nachhaltige Quartiersentwicklung charakterisiert ...

1. ... dass wir Quartiere als unscharfe Projektionen verstehen (Prinzip der sozialen Konstruktion)
2. ... dass wir in Prozessen denken, nicht in Zuständen oder absoluten Zielgrößen (Prinzip der Fluidität)
3. ... dass wir die verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen integriert denken und intersektoral handeln müssen (Prinzip der integrierten Stadtentwicklung), uns aber nicht durch Komplexität blockieren lassen

Konzeptvorschlag FREIRAUM

4. ... dass wir die Quartiersebene nie isoliert betrachten sollten (Prinzip der Einbettung) und auch nicht für alle Herausforderungen das Quartier die richtige Adresse ist (Mult-Level-Gouvernance)
5. ... dass wir uns in einem diskursiven Prozess am Gemeinwohl und an den Freiheitsgraden der Menschen orientieren (Prinzip der Gemeinwohlorientierung)
6. ... dass wir uns grundsätzlich an den Menschen orientieren (Prinzip der Partizipation und Koproduktion)
7. ... dass wir uns um das soziale Miteinander kümmern müssen (Prinzip der Sozialraumorientierung)
8. ... dass wir harte Strukturbrüche zu vermeiden versuchen, indem wir flexible, anpassungsfähige Strukturen und auch gewissen Redundanzen schaffen (Prinzip der Resilienz)
9. ... dass wir mehr in Regelstrukturen arbeiten und Projektstrukturen dort etablieren, wo sie sich eignen (Prinzip der Kontinuität)
10. ... dass wir nicht für jeden Quartierstyp oder jede soziale Gruppe alle gleichschalten, sondern die Perspektivenvielfalt als Chance begreifen (Prinzip der Kontextsensibilität)

C. Quartiersentwicklung – Beteiligungsfelder von Caritas und Kirche

